

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 22 (2015)  
**Heft:** 244

**Rubrik:** Abgesang

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Herr Lüthi

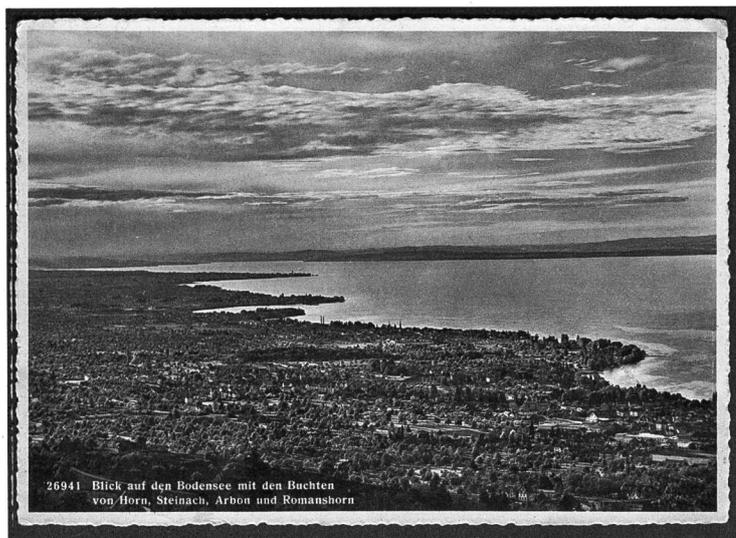


Bild: Archiv Stefan Keller

Als kurz nach 1790 der bekannte Reise-schriftsteller Johann Gottfried Ebel von Konstanz nach Arbon spazierte, staunte er über einen Wald von Obstbäumen, der gar nie aufhören wollte. Selbst auf den Getreidefeldern standen Birnen- oder Apfelbäume in dichten Reihen, mit hochgewachsenen Stämmen, denn ein bisschen Sonne musste ja auch auf die Äcker scheinen.

Solche Äcker sah ich nie, aber die Landschaft auf der abgebildeten Postkarte aus den 1950er-Jahren habe ich gerade noch verschwinden sehen. Ich

sah sie im Mai, als von Steinach bis Diessenhofen alles weiss und rosa blühte. Ich erinnere mich, dass während meiner Primarschulzeit die Niederstammanlagen mit Golden-Delicious-Äpfeln aufkamen, und dass es Subventionen dafür gab, die alten Obstgärten zu fällen. Wer heute mit Google Earth auf den Oberthurgau blickt, sieht den Erfolg. Seit kurzem weiss ich, dass Herr Lüthi dafür verantwortlich war.

Ernst Lüthi, Bauernsohn aus Lommis, wurde 1931 kantonaler Obstbau-Berater und blieb das bis 1975. Er hat schriftliche Erinnerungen hinterlassen, in denen die Zerstörung der Thurgauer Landschaft detailliert beschrieben wird aus Sicht eines stolzen Täters, der von Säuberung spricht, von Entrümpelung und Sanierung. Stets fand er die Unterstützung seiner Vorgesetzten und meistens auch jene aus Bern.

Als Herr Lüthi ins Amt kam, hatte der Obstbau zwei Probleme: Es gab zu viele Mostbirnen, die nur zu Alkohol verarbeitet werden konnten. Und es gab ein Bedürfnis nach einheitlicher Qualität des Tafelobstes; Lebensmittelketten wie Migros und Coop waren aufgekommen. Lüthi erzählt, wie es gelang, in 45 Jahren mehr als 600'000 Thurgauer Hochstammbäume zu fällen, also fast alle Streuobstwiesen amtlich zu roden. Und wie von mehr als hundert Thurgauer Apfelsorten nur ein paar marktgängige Hybriden übrigblieben. Lüthi berichtet, wie alte Bauern sich gegen die Rodung ihrer Hausgärten wehrten und wie er sie mit finanziellen Argumenten und zähem Zureden trotzdem überzeugen konnte. Herr Lüthi hatte einen schweren Job.

Stefan Keller, 1958, Historiker in Zürich, ist Bürger von Birwinken TG.

ABGESANG

## In Nachtzügen liegen



Im vergangenen Monat reiste ich durch die Nacht nach Wien, zog die Schuhe bald nach Zürich aus und wickelte mich in das Bettlaken, während die Passagierin auf der Liege gegenüber mir den Uber-Taxidienst in allen Einzelheiten erklärte, sie führte mir den Uber-Prozess auf ihrem Smartphone vor, bis mir die Augen zufielen und ich erst wieder aufwachte, als der Wienerwalzer kurz vor 6 Uhr in Wels zu Stehen kam. In Wels, hatte die Uber-Dame am Vorabend gesagt, sei ihr einmal etwas abhanden gekommen, die hätten die Tür des Abteils geöffnet, indem sie durch den schmalen Spalt, einfach so, obwohl verriegelt, Rumänen et cetera; ich hatte an den Wels als Fisch gedacht, den Europäischen Wels, den Aristoteles-Wels im Westen Griechenlands, wie er gerade so durch relativ trübes Gewässer schwimmt, wie ein Sonnenstrahl durch das Wasser dringt und die einzelnen Partikel beleuchtet, und irgendwann ein Buch aus dem Rucksack gezogen und aufgeschlagen.

Als nach St.Pölten das Frühstück ins Abteil gereicht wurde, war meine Nachbarin verschwunden und ich las die letzten Seiten des Buches, das ich einige Tage zuvor im Briefkasten gefunden hatte: *Alle Geschichten die ich kenne*. Darin, so hatte ich mit Vergnügen festgestellt, wird ebenfalls eine Reise gemacht: Die Erzählerin und ein tätowierter Polizist aus dem Zürcher Kreis 9 brechen per Auto Richtung Griechenland auf, in Ancona gehen sie an Bord einer Fähre, in Igoumenitsa wieder an Land, sie sind unterwegs zu einer Tante namens Tante Irini, sie trinken Spritze an Tankstellen, die Leute reden «über die Krise und warum es so heiss ist», sie treffen Tante Marianthi und übergeben ihr Medikamente aus der Schweiz, Onkel Chrysostomos schneidet Früchte auf, im Fernsehen läuft Gewichtheben. «Könnte dein Arbeitskollege das?», fragt meine Tante und deutet auf den Bildschirm. «Könnte er das heben?», und die Reise setzt sich fort, immer weiter bis zum Evros-Delta, unterwegs werden Geschichten erzählt, griechische Geschichten.

Was lesen Sie da, fragte der Zugbegleiter, als er zum letzten Mal vor Wien seine Runde machte, ich lese ein Buch voller Schalk, antwortete ich, die Autorin ist ihren Figuren sichtlich zugeneigt, ihr Name ist Dagny Gioulami. Ich stieg aus und sah: Am Wiener Hauptbahnhof versuchten die Menschen zu schlafen, aber die Bänke waren in je einzelne Einheiten unterteilt, so dass die Wartenden sich seltsam krümmen und zurechtlegen mussten.

Ich trank einen Kaffee und stieg dann in den nächsten Zug nach Bratislava, neben mir schliefen zwei japanische Reisegefährten mit grossem Gepäck und sahen gar nichts von dieser Fahrt durchs Wiener Becken, verpassten den Halt in der Storchentadt Marchegg, die Fahrt durch die Marchauen und die Überquerung der Morava als Grenze zur Slowakei, sie sahen nicht, wie der Zug der Stadt Bratislava sich näherte, wie die Landschaft sich noch leicht auffaltete, wie die Geleise sich immer wieder teilten, sahen gar nicht den Obelisk auf dem Hügel hinter der Stadt, der an die Befreiung der Stadt durch die Rote Armee erinnert.

Es war nun alles möglich, dachte ich auf einmal, als ein einzelner Sonnenstrahl durch die Wolken brach und die einzelnen Dinge beleuchtete, ich könnte lange Zeit weiterreisen, in Nachtzügen liegen und ab und zu durch den schmalen Türspalt lugen, ich hatte schon das in Milch gekochte Lamm, den betrunkenen Karpfen aus dem See Skadar im Kopf.

*Alle Geschichten die ich kenne* von Dagny Gioulami ist soeben bei weissbooks erschienen.

Dorothee Elmiger, 1985, stammt aus Appenzell und lebt in Zürich. Letztes Jahr erschien ihr zweiter Roman *Schlafgänger*. Sie schreibt monatlich in Saiten.

50 Jahre

kellerbühne

Chanson, Kabarett, Schauspiel

Kellerbühne St.Gallen St.Georgen-Strasse 3, 9000 St.Gallen
Vorverkauf und Reservation 1 Monat im voraus
Klubschule Migros am Bahnhof, 071 228 16 66, www.kellerbuehne.ch
Abendkasse 1 Stunde vor Beginn, 071 223 39 59

'15 April



Sa 04.04 20:00 Das Amateurtheater «St.Galler Bühne» zeigt
Mi 08.04 20:00 Die heilige Flamme
Do 09.04 20:00 Ein Krimi von W. S. Maugham: Ein Querschnitt-
Fr 10.04 20:00 gelähmter stirbt. Handelt es sich um einen
Sa 11.04 20:00 natürlichen Tod, Selbstmord oder Mord?
Di 14.04 20:00 Die Frage bleibt bis fast zum Schluss offen.
Mi 15.04 20:00 Kein Vorverkauf vom 3. bis 6. April. Res: www.kellerbuehne.ch
Fr 17.04 20:00
Sa 18.04 20:00 Fr. 25.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 10.-



Mo 20.04 20:00 Lukas Hartmann
Auf beiden Seiten
Ein politisch brisanter Roman: Ein Schweizer
Journalist reist 1989 kurz vor dem Mauerfall nach
Ostberlin, nicht wissend, dass der Kalte Krieg in
sein Leben und seine Familie hineinreicht.
In Zusammenarbeit mit Rösslitor Bücher
Fr. 20.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 10.-



Mi 22.04 20:00 Jürg Kienberger
Fr 24.04 20:00 Ich Biene - ergo summ
Sa 25.04 20:00 Der grosse musikalische Komiker, ausgezeichnet
mit dem Schweizer Kleinkunstpreis 2014,
präsentiert sein Solo zum Leben und Sterben
der Bienen. Im Vorprogramm: Jay Kay Wäschpi.
Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-



So 26.04 17:00 Matthias Peter spielt
Fontamara von Ignazio Silone
Die Bewohner von Fontamara erleben das
Aufkeimen des italienischen Faschismus: Eine
zeitlose Geschichte über die Wahre menschlicher
Würde in schwierigen Zeiten.
Produktion Kellerbühne mit Unterstützung der Göhner Stiftung
Fr. 30.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 15.-



Mi 29.04 20:00 Duo Luna-tic
Fr 01.05 20:00 On air
Sa 02.05 20:00 Judith Bach und Stéfanie Lang machen Klavier-
akrobatikliederkabarett. Diesmal vor dem
Radiomikrofon. Als Olli und Claire sorgen sie mit
Herz und MegaHertz für einen Funksturm.
Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-

Vorschau Mai '15



Mo 04.05 20:00 Susanna Schwager & Nadja Zela
Freundfrau
Die Geschichte der Zora von Zürich: Hedy ist
eine Frau mit mehreren Leben. Ihr Weg führt
von St. Gallen über den Maghreb ins Zürcher
Niederdorf, wo sie für Aufregung sorgt.
In Zusammenarbeit mit Rösslitor Bücher
Fr. 25.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 10.-



Mi 06.05 20:00 Knuth und Tucek
Fr 08.05 20:00 Rausch!
Sa 09.05 20:00 Ein berauschernder Basejump in die tiefen Schlu-
chten der Weiblichkeit, ein wilder Höhenflug zu
den Sternbildern des Menschseins: Knuth und
Tucek führen mit Wort und Lied ins Delirium.
Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-



Mi 13.05 20:00 Claudio Zuccolini
Fr 15.05 20:00 iFach Zucco
Sa 16.05 20:00 Er war einst Ex-Promi, Verkäufer auf Kaffee-
fahrten, Erfolgstrainer. Nach einer intensiven
Zirkusschule kehrt er auf die Bühne zurück.
Er ist wieder er selbst. Kurz: iFach Zucco.
Kein Vorverkauf vom 14. bis 17. Mai. Res: www.kellerbuehne.ch
Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-

Mit Unterstützung von:



Kanton St.Gallen Kulturförderung



SWISSLOS

Sponsoren:

MIGROS kulturprozent

TAGBLATT

RAIFFEISEN Raiffeisenbank St. Gallen

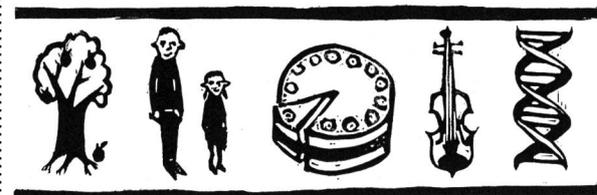
mein Buch Rösslitor

Appenzell Ausserrhoden Kulturlandsgemeinde 2015

Samstag 2. Mai und Sonntag 3. Mai 2015 Im Kursaal in Heiden

Wir erben - wir Erben

Güter, Gene, Geschichten. Über Generationen weitergegeben. Materielles und Ideelles. Ressourcen und Lasten. Debatten und Kunst, Tanzschritte und Netzwerke zum Erben und Vererben. Und eine Sendschrift mit einem Vermächtnis für die Zukunft.



Fredi M. Murer • Ueli Alder • Barbara Betschart • Marie-Louise Dähler • Helvetic Fiddlers • Agnes Hirschi • Norbert Hochreutener • Erika Koller • Ulrike Langbein • Kurt Lüscher • Norbert Näf • Franziska Schläpfer • Franziska Schürch • Roland Scotti • Corinne Spiller • Julia Sutter • Laura Vogt • Maja Wicki-Vogt • Anita Zimmermann



Eintritt frei www.kulturlandsgemeinde.ch

Genossenschaft Kulturlandsgemeinde Appenzell Ausserrhoden



Kulturförderung Appenzell Ausserrhoden

Ausserhodische KULTUR STIFTUNG

Mit Unterstützung der Dr. Fred Styger Stiftung

## Königsdrama

**Der neue St.Galler Schauspieldirektor Jonas Knecht will Theater und Stadt näher zusammenbringen. Das macht Sinn. Und Lust.**  
von Peter Surber



Jonas Knecht, Bild: Iko Freese/drama-berlin.de

Last minute (aus Saiten-Perspektive, nämlich ultrakurz vor Redaktionsschluss) hat der Verwaltungsrat von Konzert und Theater St.Gallen gewählt. In der Politik würde man von einer «Richtungswahl» sprechen. Die Richtung in diesem Fall heisst: hin zur Stadt. Die Richtung stimmt.

Jonas Knecht heisst seit dem 17. März der neue Schauspieldirektor des Theaters St.Gallen. Knecht folgt auf Tim Kramer, der nach neun Jahren im Sommer 2016 geht. Knecht, 42, ist ein Mann der freien Szene, das ist das eine herausragend Neue an dieser Wahl. Und er ist ein Hiesiger – das ist das andere, nicht minder Bemerkenswerte daran. Ausser im Tanz (Marianne Fuchs, auch schon

länger her) war soweit erinnerlich nie eine künstlerische Leitungsposition am Theater St.Gallen mit jemand Einheimischem besetzt. Von hier zu sein, ist allein zwar noch kein Qualitätsmerkmal, aber war jetzt zumindest auch kein Ausschlussgrund. Für einmal gilt der Prophet im eigenen Land etwas. Wobei Jonas Knecht nicht den Eindruck eines Theaterpropheten macht, sondern den eines

Praktikers. Seine Erstausbildung galt der Elektrotechnik. Erst dann folgte das Regiestudium an der renommierten Ernst Busch-Hochschule in Berlin.

### Den Betonblock öffnen

Jonas Knecht steht ausdrücklich ein für die Öffnung des Theaters St.Gallen hin zur Stadt und zu anderen Theater-schaffenden. Was das konkret heisst, wird man sehen. Sicher ist, und das hat die Wahlbehörde offensichtlich auch so eingeschätzt: Das Theater hat ein Wahrnehmungsproblem. Es gilt in weiten Kreisen als «Betonblock» im Stadtpark, abgeschottet vom Rest der Stadt.

Das Bild stimmt allerdings nur zum Teil. Knechts Vorgänger Tim Kramer hat mit einer Reihe von Produktionen den Dialog mit der Stadt und mit der Gegenwart durchaus gesucht. Meist diskutiertes Beispiel: *City of Change* von Milo Rau, der sich auf dem Hintergrund des St.Galler Lehrermords mit der Ausländerpolitik und den offenen oder geschlossenen Grenzen im Land und in den Köpfen auseinandersetzt – und mit dem St.Galler Establishment anlegt, das vom Thema möglichst nichts wissen wollte.

Daneben hat Kramer eine Reihe von Stücken auf den Spielplan gebracht, die sich mit der Wirtschaftswelt und der Ökonomisierung der Realität kritisch auseinandersetzen – allen voran Elfriede Jelineks *Kontrakte des Kaufmanns*, aber auch Stücke von Urs Widmer, Jonas Lüscher und anderen. Er hat damit die Universität teils in Boot geholt und teils provoziert. Aber das Wahrnehmungsproblem wurde damit vielleicht nur noch verschärft – denn weit mehr noch als das Theater gilt die HSG als «nicht von hier», als von der Stadt und deren Themen abgekoppeltes globalisiertes Raumschiff oben am Rosenberg.

### Die Lokremise öffnen

Teil dieses Wahrnehmungsproblems ist auch die Lokremise, die in Kramers Zeit eröffnet wurde – und dem Theater zwar vielfältige neue Spielformen und neues Publikum zugeführt hat, aber auch die Frontenstellung verschärft: hier der omnipotente Riesendampfer namens Theater, dort die «armen» freien Theater- und Tanzschaffenden, die sich die schöne neue Lok kaum leisten können.

Jonas Knecht war selber mehrfach mit seinem freien «Theater Konstellatio-

nen» in der Lokremise zu Gast und kennt die Verhältnisse. Er hat aber auch ein verspieltes Stück Theater in einem der Markthäuschen in St.Gallens Altstadt erfunden. Er kann sich Theater ebenso auf der grossen Bühne wie im Container oder auf der Gasse vorstellen. Das sind zumindest gute Voraussetzungen, um in dieser Stadt und über die Stadt hinaus Fronten aufzuweichen und neue Fusionen und Koalitionen zu ermöglichen.

### Die Köpfe öffnen

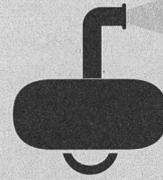
Das scheint auch deshalb nötig, weil das Theater ein weiteres Wahrnehmungsproblem hat: Es prunkt mit aufwendigen und fast immer ausverkauften Musical-Produktionen, die zum Beispiel in der Spielzeit 2013/14 allein fast gleich viel Publikum anzogen wie Oper und Schauspiel zusammen. Und mit 93 Prozent Auslastung über Oper und Schauspiel (je 66 Prozent) triumphierte – falls Publikumszahlen denn der einzige Triumphfaktor wären. Sind sie aber nicht. Neben Besäuselung hat ein Theater, das sich ernst nimmt, auch die Aufgabe, zur Horizonterweiterung, zur Durchlüftung der Köpfe, zur Beglückung und auch mal Verschreckung der Herzen und zur Reflexion der Gegenwart seinen Beitrag zu leisten.

Dazu braucht es das Sprechtheater. Ein starkes, intelligentes und debattierfreudiges Sprechtheater. Für ein solches Theater ist Jonas Knecht, aus über 50 Bewerberinnen und Bewerbern gewählt, jedenfalls ein Versprechen. Es wären, so hört man, auch glamourösere Theaterkönige und -Königinnen zur Wahl gestanden. Jetzt hat man den Knecht gewählt. Eine gute Wahl.

# GE- SPENSTER

Familiendrama  
von Henrik Ibsen  
Premiere am 10.04.2015  
[www.lokremise.ch](http://www.lokremise.ch)

**LOK**



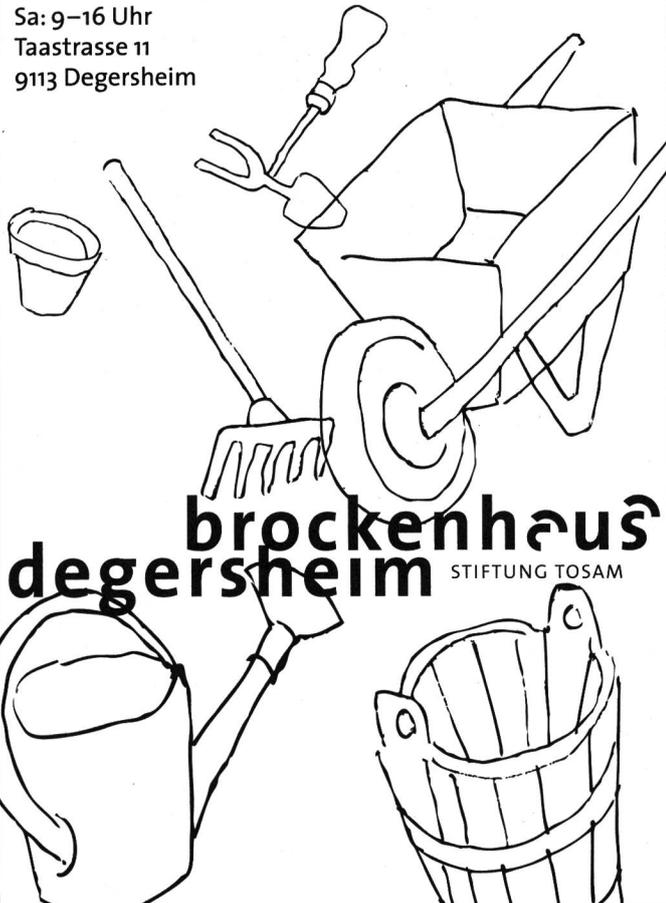
frühlingsaussicht

**krug**  
die quartierbeiz

metzgergasse 28 sankt gallen 071 220 97 83 [restaurantkrug.ch](http://restaurantkrug.ch)



Mi-Fr: 10-12 / 13.30-18 Uhr  
Sa: 9-16 Uhr  
Taastrasse 11  
9113 Degersheim



**brockenhaus**  
**degersheim** STIFTUNG TOSAM

[www.viegener.ch](http://www.viegener.ch)



viegener  
jung für optik

## Boulevard

Fussballfans – vergessen wirs. Reden wir von anderem. Begeistertem. Freudigem. Reden wir von *FANS*. So heisst ein Tanzstück, das sich als Streifzug durch die Tanzgeschichte des 20. Jahrhunderts bezeichnet. Entwickelt wurde es von der Vorarlberger Kompanie Bewegungsmelder von ALEKSANDRA VOHL und NATALIE BEGLE sowie dem Schauspieler ROMEO MEYER. Und erneut zu sehen ist es am 29. April in der St.Galler Lokremise. Anlass: der Tag des Tanzes. Neben diversen anderen Aktivitäten ist dann auch ein Flashmob geplant, rund um die Calatrava-Halle – vermutlich, damit sich am St.Galler Marktplatz endlich etwas bewegt.



Fans des zeitgenössischen Theaters wissen: der Heidelberger Stückemarkt ist das Mass aller Dinge. Dieses Jahr hat es die in Ausserrhoden aufgewachsene Autorin REBECCA C. SCHNYDER geschafft: Am 26. April um 13 Uhr wird dort ihr Stück *Alles trennt* präsentiert. Es erzählt laut Ankündigung vom Ausbruch einer Frau aus dem «Wohnst du noch oder lebst du schon»-Albtraum. Heidelberg wird für Schnyder, die auch beim Ostschweizer Literaturnetz mitmisch, hoffentlich zum Traum und nicht zum Albtraum.



Statt Fans hätten die Geisteswissenschaften immer mehr Gegner – sagt der St.Galler Stiftsbibliothekar CORNEL DORA. Bei seiner Abschiedsrede als Präsident des Historischen Vereins Mitte März beklagte Dora, dass St.Gallen für Philosophie, Geschichte, Theologie oder Literatur ein hartes Pflaster sei: «Es ist nicht gerade nichts da, aber es gibt nur wenige feste Stützpunkte». Und der Kanton zahle immer weniger. Das sei ein Jammer, denn «Geschichte ist nichts Billiges. Ihre Pflege ist anspruchsvoll. Sie kann auch wehtun.» Dass gerade dies vielleicht der Grund sein könnte, dass der Kanton ungerne zahlt, sagte Dora nicht.



Saiten ist drum ganz froh, ohne staatliche Gelder auszukommen – dafür wurde unser Geschäftsmodell jüngst als «kurios» bezeichnet. So jedenfalls war es im «Schweizer Journalist», dem Branchenporsche der schreibenden Zunft, zu lesen. In einem Portrait, das – man darf es ruhig sagen – von einem treuen Fan geschrieben wurde: ANDREAS FAGETTI, WoZ-Redaktor, Saiten-Gelegenheitsschreiber und passionierter Weltenbummler. Erfreulich, meinten wir leicht errötet ob all der Komplimente, dass auch die Wegbereiter Erwähnung fanden: Roman und Adrian Riklin, Kaspar Surber und Sabina Brunnschweiler. Ohne diese Vorarbeit hätte Stadtrat FREDY BRUNNER folgendes wohl nie zu Protokoll gegeben: «Ich schätze viele Berichte, aber wenn es politisch wird, ist es mir zu einseitig, auch zu öde, zu erwartbar.»



Blieben wir beim Journalismus. Es könnte nämlich sein, dass Saiten bald selber ins Schwärmen kommt: für die «Medienfrauen Schweiz», ein loses Netzwerk von Medienmacherinnen, das am 26. März in Zürich erstmals offiziell eingeladen hat. Anstifterin war die Journalistin LUZIA TSCHIRKY, 1990 in Walenstadt geboren, mittlerweile in Zürich wohnhaft und im Dezember zur Newcomerin des Jahres gekürt. Den Anstoss, sagt sie, gab «das unsägliche Interview mit Res Strehle» auf persönlich.com, in dem der «Tagi»-Chef den Frauenmangel in Schweizer Redaktionen der «fehlenden Erfahrung der Frauen» zuschiebt und über Schwierigkeiten klagt, geeignete Frauen zu finden. Die Reaktion liess auch andernorts nicht auf sich warten: Über hundert Medienschaffende haben aus Protest gegen Strehles Aussagen einen offenen Brief verfasst.



Frauenpower auch beim neusten Effort der Verlagsgenossenschaft St.Gallen VGS: Die neue Buchreihe Edition Literatur Ostschweiz ist da, am 29. März eröffnet vom Erzählband *Durstland* von MONIKA SLAMANIG. Sie hat im März-Saiten zudem einen Abgesang auf den Vadiana-Lesesaal geschrieben. Und danach, mit einem subtilen Freud'schen Verschreiber, gemeldet: «Solche Reaktionen (und so rasche) wie heute hatte ich noch kaum je auf einen Text. Ich war kurz in der Stadtbibliothek und wurde von allen Saiten darauf angesprochen.» Schön, wenn Seiten und Saiten ihre Fans haben.



Bilder:  
 netzwerkfantanz.at, woz.ch, stgallen-erleben.ch, twitter.com, stadt.sg.ch  
 wortlaut.ch, kath-kirche-vorarlber.at, saiten.ch, theaterkantonzuerich.ch



# TAG DES TANZES

MITTWOCH 29. APRIL 2015 | 14 - 23 UHR  
ST. GALLEN

<b>LOKREMISE</b>	14:00 - 15:00	« <b>FANS</b> » ein getanzer Streifzug durch die Tanzgeschichte des 20. Jahrhunderts mit der Kompanie bewegungsmelder und dem Schauspieler Romeo Meyer.
	15:30 - 18:30	<b>KIDZ- BREAKDANCE-BATTLE</b> organisiert vom Jugendsekretariat Flon, lädt jung und alt ein zuzuschauen wie 2-er Teams gegeneinander antreten und ihr Können unter Beweis stellen. Für Zweier-Battle anmelden bei: <a href="mailto:son-le@msn.com">son-le@msn.com</a>
<b>MARKTPLATZ AM BOHL</b>	15:30 - 17:30	<b>TANZRAUSCHEN</b> präsentiert die regionalen Tanzschulen mit Kurz-Choreografien. Erleben Sie die grosse Vielfalt des Tanzes.
	17:30 - 18:00	Der <b>FLASHMOB</b> von TänzerInnen und Tanzbegeisterten, sowie SchülerInnen der regionaler Tanzschulen, überrascht und lädt zum mittanzen ein, gefolgt von einem Flashmob vor TänzerInnen des Theaters St.Gallen.
<b>MILITÄR- KANTINE</b>	19:00 - 20:00	« <b>FRAMEDRUM &amp; FLAMENCO DANCE</b> » der Ausnahme-Flamencotänzerin Bettina Castañ und des renommierte Perkussionist Murat Coşkun. Erleben Sie pure Lebendigkeit, Humo und Virtuosität.
<b>OFFENE KIRCHE</b>	20:30 - 20:50	« <b>TANZ IM ALTER</b> » eine Gruppe älterer TänzerInnen zeigen eine erarbeitete Improvisations arbeit angeleitet von Nica Berndt Caccivio & Hella Immler der Rotes Velo Tanzkompanie.
	21:00 - 21:30	Das « <b>CHOREO-PROJEKT</b> » angeleitet von Andrea M. Mendez und Sebastian Gibas der Kompanie Andanza, bietet Einblick in ihren Prozess mit tanzbegeisterten Laien.
	21:30 - 23:00	<b>TANZNACHT</b> mit live Band NOUMUSO. Ausgelassenes Tanzen wechselt sich mit angeleiteter Choreos von Tanzprofis ab. Der Barbetrieb lädt zum Verweilen ein.

**TAGESPASS Tag des Tanzes 2015: Regulär:** CHF20 **Reduziert:** CHF10 für Mitglieder der ig tanz ost & netzwerkTanz Vrlb **Kostenlos:** bis und mit 16 Jahren. Der Tagespass gilt für alle oben aufgeführten Veranstaltungen am 29. April 2015 in St.Gallen und für das schweizweite Tanzfest vom 8.-10. Mai 2015.

Mit herzlichem Dank an: Kanton St.Gallen / Kanton Appenzell Ausserrhoden / Stadt St.Gallen / Migros Kulturprozent / Moving Emotions / Lokremsie St.Gallen / Militärkantine / Offene Kirche / Jugendsekretariat Flon / Reso Schweizer Tanznetzwerk / [kklick.ch](http://kklick.ch) / Konzert und Theater St.Gallen.